

Rentensystem im Wandel

Steuert die Jugend auf Altersarmut zu?

Fortsetzung von Seite 1

Ohne ausreichend Arbeitskräfte gerate auch das Renteneinkommen ins Wanken – weil es nicht genügend Menschen gibt, die die laufenden Renten erwirtschaften, sagt Zukunftsforscher Hartwin Maas.

Auf 100 Personen im Erwerbsfähigenalter kamen im Jahr 2021 in Deutschland 37 Personen im Rentenalter, so das Statistische Bundesamt. Tendenz steigend. Ende der 90er-Jahre waren noch 25 Personen im Rentenalter auf 100 Menschen im Erwerbsfähigenalter gekommen. Auch die Rentenbezugsdauer steigt seit Jahren. Während sie 2001 noch bei rund 16 Jahren lag, waren es 2021 bereits mehr als 20 Jahre.

Europa handelt, laut Maas, „eher operativ und adhoc als strategisch“. Die permanente Anpassung sei längst zum Regelfall geworden. Er fordert: „Wir müssen in Europa langfristiger denken, über die Wahlperioden hinaus, und darüber auch einen offenen Diskurs für Zukunft in einer offenen Gesellschaft führen.“

Jan Miede, Geschäftsführer der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, ist dagegen überzeugt: Die Rentenversicherung sei gut auf die Zukunft vorbereitet. „In der Rentenversicherung haben wir gute Erfahrungen damit gemacht, dass das Rentenrecht immer wieder überprüft und angepasst wurde“, sagt Miede. Das sei das „Erfolgsrezept“ der Deutschen Rentenversicherung. Diese Flexibilität sei mit Blick auf den demografischen Wandel und die weltpolitische Entwicklung notwendig. Jungen Menschen rät er dennoch, sich so

früh wie möglich mit ihrer Zukunft zu beschäftigen. „Sie sollten auch überlegen, wie sie zusätzlich vorsorgen können“, sagt er.

Etwa 1100 Euro netto hat Michelle in ihrer Ausbildung aktuell zum Leben. Genug Geld, um über die Runden zu kommen, sagt sie. Erst wenn sie ihre Ausbildung abgeschlossen habe und mehr verdiene, könne sie sich vorstellen, etwas Geld beiseitezulegen.

Christiane Göpf empfiehlt jungen Frauen wie Michelle einen frühzeitigen Blick auf ihre finanzielle Situation. Die Inhaberin der Firma Femfinanz ist auf die Finanzberatung für Frauen spezialisiert. Auch in Hannover hat sie ein Büro. Seit einigen Jahren gibt es immer mehr Angebote speziell für Frauen, sich über Altersvorsorge und Geldanlage zu informieren. Einer der Gründe: In Deutschland sind Frauen in allen Altersgruppen stärker armutsgefährdet als Männer. Laut des Statistischen Bundesamtes betrug die Armutsgefährdungsquote 2021 bei Frauen 16,5 Prozent. Bei Männern waren es 15,1 Prozent. Mit zunehmendem Alter wächst dieser Unterschied.

Kritisch betrachtet Göpf besonders einen Trend: Immer häufiger erlebe sie, dass junge Frauen, auch ohne Mann und Kind, in Teilzeit arbeiten. „Leider erkennen sie dann erst mit 40 oder 50 Jahren, dass sie in die Altersarmut rutschen.“

Grundsätzlich sei eine Beratung rein für Frauen sehr sinnvoll. „Einige Frauen fühlen sich bei Banken oder Versicherungsvertretern nicht verstanden, weil diese oftmals spätestens nach dem zweiten Satz den Ehemann beraten“, sagt Göpf.

Kommt das dicke Ende doch nicht?

Die Sorge ist groß, dass das Rentensystem langfristig nicht finanzierbar ist.

Doch der **DEMOGRAFISCHE WANDEL** schlägt wohl nicht so stark zu wie befürchtet



Bis 2035 verlassen laut Prognosen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sieben Millionen Menschen den Arbeitsmarkt. Das verschärft nicht nur den Fachkräftemangel, sondern auch die Finanzlage der Rentenversicherung. Foto: pexels/ A. Piacquadio

VON ALISHA MENDGEN / RND

BERLIN. 24 Prozent, 26 Prozent oder gar 29 Prozent Rentenbeitrag im Monat? In den vergangenen Jahren sorgten solche Prognosen immer wieder für Schlagzeilen. Doch womöglich droht für die Beitragszahlerinnen und -zahler gar nicht das dicke Ende, wenn die sogenannte Babyboomer-Generation in Rente geht.

Das geht aus einer neuen Analyse der Rentenversicherung hervor, die auf der jüngsten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes basiert und am Freitag in Berlin vorgestellt wurde. Das Bundesamt führt die Berechnungen alle drei Jahre auf Basis der Geburtenrate, der Lebenserwartung und der Zuwanderung durch.

Demnach ist der Renteneintritt der Babyboomerjahrgänge (1946 bis 1964) eine Herausfor-

derung für das Rentensystem, aber keine beispiellose Belastung. Größere Herausforderungen habe Deutschland bereits in der Vergangenheit bewältigt und der Rentenbeitrag sei dennoch stabil geblieben, hieß es.

Die Rentenkasse steht wegen des demografischen Wandels einer grundsätzlichen Problematik gegenüber: Bis 2035 verlassen laut Prognosen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sieben Millionen Menschen den Arbeitsmarkt. Das verschärft nicht nur den Fachkräftemangel, sondern auch die Finanzlage der Rentenversicherung.

Das Rentensystem ist umlagefinanziert: Die heutigen Beitragszahlerinnen und -zahler zahlen die aktuellen Renten. Prägt sich jedoch die Asymmetrie zwischen beiden Gruppen zu sehr aus, verschärft sich die Finanzlage. Abgedeckt wird dies aktuell unter anderem durch den jährlichen

Bundeszuschuss von mehr als 100 Milliarden Euro. Laut der Analyse der Rentenversicherung ist die demografische Belastung stark angestiegen seit 1960. Das zeigt sich durch den in der Fachsprache so genannten Altenquotient. Der Faktor sagt aus, wie viele Menschen im Rentenalter auf 100 Menschen im Erwerbsalter kommen.

Kamen 1960 noch 18 Menschen im Rentenalter auf 100 Personen im Erwerbsalter, waren es 2020 schon 35. Der Blick nach vorn zeigt, dass die demografische Herausforderung zwar zunehmen wird, aber nicht so stark wie einst angenommen. Im Jahr 2060 würden demnach 45 Personen auf 100 Menschen im Erwerbsalter kommen. In früheren Bevölkerungsvorausberechnungen ging man noch von einem Wert von 55 aus.

Das erklärt sich durch Aktualisierungen aufseiten des Statisti-

schen Bundesamtes. Die Statistikerinnen und Statistiker gehen mittlerweile davon aus, dass die Geburtenrate leicht sinken und der Anstieg der Lebenserwartung geringer ausfallen werde. Des Weiteren ist die Zuwanderung ein wichtiger Aspekt, die demnach zunehmen werde. Der Rentenversicherung zufolge wirkt zudem die Anhebung des Rentenalters dämpfend. Seit 2012 steigt das Eintrittsalter zunächst um einen Monat pro Jahr und ab 2024 um zwei Monate pro Jahr. Die Grenze liegt bei 67 Jahren.

Die Rentenversicherung weist darauf hin, dass der bevorstehende demografische Wandel keine Herausforderung sei, die erstmalig die Gesellschaft betreffe. Schon früher habe es Befürchtungen gegeben, dass die Alterssicherung nicht finanzierbar sei. Das sei bisher jedoch nicht eingetreten, hieß es weiter.

Dabei bezieht sich die Rentenversicherung auf Daten, die die vergangenen Jahrzehnte mit den bevorstehenden vergleicht. So sei der Altenquotient von 1990 bis 2020 von 24 auf 35 gestiegen. In den nächsten drei Jahrzehnten fällt die Steigerung wahrscheinlich geringer aus: Von 2020 bis 2050 steigt der Faktor voraussichtlich von 35 auf 43. Und die Statistik zeigt, dass der Rentenbeitrag bisher stabil geblieben ist, obwohl die Herausforderung früher größer war.

Ob der Beitragssatz in Zukunft ebenfalls stabil bleibt, hängt al-

lerdings von politischen Entscheidungen ab. Aktuell gelten für das Rentenniveau – das Verhältnis der Standardrente zum Durchschnittseinkommen – und für den Rentenbeitrag sogenannte Haltelinien. Eine Haltelinie sorgt dafür, dass das Rentenniveau bei 48 Prozent bis 2025 abgesichert ist. Eine weitere Haltelinie legt fest, dass der monatliche Rentenbeitrag bis 2025 nicht auf mehr als 20 Prozent steigt.

Die Bundesregierung arbeitet gerade an einem zweiten Rentepakete. Darin soll unter anderem ein Kapitalstock zur Stärkung des Rentensystems verankert werden sowie die weitere Regelung der Haltelinien. Die Ampel will die Haltelinie für das Rentenniveau beibehalten, beim Beitragssatz soll sie nicht länger gelten. Das würde bedeuten, dass womöglich bald höhere Rentenbeiträge auf die Menschen zukommen werden. Das bestätigte jüngst Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) – er versicherte gleichwohl, dass die Sätze nicht zu stark ansteigen werden.

Ein anderer Hebel zur Sicherung der Finanzlage wäre die Erhöhung des Renteneintrittsalters – ein ständiges Reizthema in der Politik. Die Ampel hat eine Anhebung ausgeschlossen.

Einige CDU-Politiker brachten kürzlich eine Koppelung des Eintrittsalters an die Lebenserwartung ins Spiel und sorgten damit in der eigenen Partei für Diskussion. Die Rentenversicherung hingegen sieht vor allem bei der Beschäftigung Älterer großes Potenzial sowie bei einer Verschiebung des Renteneintritts durch Anreize.

Aktionszeitraum bis 30.05.2023 bzw. nur solange Vorrat reicht!

3 für 1-Sparen

- 1 Boden zum Top-Preis**
- 2 Fußleisten *immer* kostenlos dazu**
- 3 Dämmung *immer* kostenlos dazu**

Dämmung und die passende Fußleiste
kostenlos
bei jedem Hartboden-Kauf



8 mm 4V-Fuge

Kollektionspreis bei Einzelbestellung * inklusive Fußleiste & Dämmung €/m²
~~27.29~~
Aktionspreis €/m²
16.99
einschließlich Fußleiste & PE-Dämmung

Laminat

Dieser Boden im Stil der Landhausdielen verleiht allen Räumen eine natürliche und warme Atmosphäre. Dekor Spring Oak Nature (8032) und Spring Oak Dark (8033), 8 mm Stärke, Nutzungsklasse 32, 4V-Fuge, 20 Jahre Garantie. Format: 1.380 x 244 mm.

strapazierfähig

Kollektionspreis bei Einzelbestellung * inklusive Fußleiste & Dämmung €/m²
~~46.10~~
Aktionspreis €/m²
34.99
einschließlich Fußleiste & Dämmung

Rigid-Vinyl

Vielseitig einsetzbarer Designbelag, Val Faude und Brice Canyon, geeignet für Fußbodenheizung, wasserresistent, strapazierfähig und pflegeleicht, 4,5 mm Stärke, Nutzungsklasse 23/34/41, 15 Jahre Garantie. Format: 1.239 x 212 mm.

Laminat DEPOT

www.laminatdepot.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10 - 19 Uhr · Sa 9 - 18 Uhr

Laminat-Lager Mitte GmbH · Herforder Str. 158 · 33609 Bielefeld



Hannover
am A2 Center · Varrelheide 204



Ausgezeichnet:
Heimtex Star 2019
Fachhändler des Jahres
BTH Heimtex Hamburg
www.raumaussstattung.de
Soziales Engagement

Sonntag ist Schautag!
12-16 Uhr
keine Beratung u. kein Verkauf außerhalb der gesetzlichen Ladenöffnungszeiten!

Jetzt 18x · auch in: Bielefeld, Bietigheim, Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Hamburg, Hamm, Iserlohn, Lippstadt, Mülheim/Ruhr, Paderborn, Porta Westfalica, Solingen, Velbert und Wuppertal

* Verkaufspreis bei Sonderbestellung nach Produktmuster ohne Palettenlagerware